

Anlage Nr. 4

zur Niederschrift Nr. 01/2009

Rede zum Haushalt 2009 Rat / HA am 07.07.2009

FDP

Die Liberalen

der Stadt Lüdenscheid
von Jens Holzrichter

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Bürgermeister,
meine Damen und Herren,

die ersten Worte meines Beitrags will ich an die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,
allen voran der Kämmerei, richten: Vielen Dank!

Vielen Dank für Ihre Mehrarbeit bei der Umstellung auf das
neue Haushaltsrecht.

Vielen Dank für Ihr Verständnis, daß wir mit zusätzlichem
Personal für diese Aufgabe so knausrig waren.

Und schließlich: Vielen Dank für Ihre Geduld mit den
Kommunalpolitikern, denen die Umstellung auch nicht
leicht gefallen ist.

Lieber Stadtkämmerer Blasweiler,

nicht nur für Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sind Zahlen das tägliche Brot – das gilt auch für mich.

Dennoch bitte ich Sie um Nachsicht, daß ich die geneigten Zuhörerinnen und Zuhörer nicht mit Zahlenkolonnen aus dem Haushalt 2009 zu fesseln versuche, sondern mich eher um die Perspektive kümmern möchte.

Meine Botschaft für die Zukunft der städtischen Finanzen lautet: **Wir brauchen mehr Mut und mehr Zuversicht!**

Wenn auch die Finanzkrise im heimischen Kreditgewerbe keine tiefen Risse hinterlassen hat – die Rezession ist längst in Lüdenscheid angekommen.

Die Automobilzulieferer haben es als erste zu spüren bekommen – hier ist Kurzarbeit nicht mehr die Ausnahme, sondern leider inzwischen zur Regel geworden.

Viele heimische Betriebe müssen Personal abbauen – und sei es nur bei Aushilfen und Zeitarbeitskräften. Dies wird auch auf weitere Branchen – hier möchte ich nur den Einzelhandel nennen – negative Auswirkungen haben. Folgen gibt es auch für die städtischen Finanzen: Die Gewerbesteuer wird die guten Zahlen aus 2008 sicher nicht noch einmal erreichen können.

Trotzdem sollten wir zuversichtlich nach vorn blicken: Die Rezession droht heftig zu werden – aber sie wird nicht endlos. Mit den gemeinsamen Kraftanstrengungen von Wirtschaft und Politik kann das Schlimmste verhindert werden und in einem Jahr werden wir die Talsohle bereits durchschritten haben – davon bin ich überzeugt.

Der Kämmerer beklagte schon vor vielen Monaten die „Vergeblichkeitsfalle“, in der sich die kommunalen Finanzen befinden: Die äußeren Einflüsse auf unseren Haushalt sind so stark, daß all unsere Sparbemühungen nutzlos erscheinen.

Dabei hat er Recht und Unrecht: Natürlich haben wir oft erlebt, daß mühsam erzielte Einsparungen durch Mehrausgaben von außen mehr als aufgeessen wurden. Aber wollen wir deshalb resignieren? Wollen wir bis in alle Ewigkeit auf eine Gemeindefinanzreform hoffen, die alle Probleme löst?

Natürlich brauchen wir mehr verfügbare Mittel vor Ort. Natürlich können wir die jährlichen Ausgabensteigerungen zum Beispiel im Bereich Soziales nicht mehr auffangen. Natürlich sind wir es leid, daß uns von Land und Bund immer neue Aufgaben übertragen werden, ohne die dazugehörigen Mittel bereitzustellen.

Bis auf ein paar von uns vertreten wir hier alle Parteien, die in der jüngeren Vergangenheit Regierungsverantwortung in Land und Bund hatten oder noch haben. Deshalb erspare ich uns hier auch eine neue Runde Schuldzuweisungen.

Denn Schimpfen hilft nichts und Verzagen hilft auch nichts. Wir können nur eins tun: Vor Ort verantwortlich handeln.

Dazu gehören nach Auffassung der FDP einige Kernpunkte:

Wir dürfen uns nicht immer wieder hinreißen lassen, neue Ausgaben zu beschließen. Dies passiert fortlaufend, mal offen und klar, mal verschämt oder verbrämt. Die FDP hat sich immer wieder dagegen gestemmt, weil durch neue - freiwillige - Dauerzahlungen unser strukturelles Defizit wächst und wächst. Wir können nicht darauf hoffen, daß uns irgendwann eine Gemeindefinanzreform aus dem Dreck zieht. Wir müssen auch aufhören, uns selbst immer weiter dort hineinzumanövrieren.

Dazu gehört der Mut, auch mal NEIN zu sagen. Dazu gehört, auch mal zuzugeben, daß wir uns etwas nicht leisten können. Wenn wir uns dort einmal einig wären, statt uns mit Wohltaten übertreffen zu wollen, wäre viel erreicht. Je weniger neue Kosten wir uns aufhalsen, desto leichter wird es uns fallen, die hohen Standards zum Beispiel in den Bereichen Kultur, Jugend und Soziales zu halten.

Aber nicht nur bei Zusatzaufwand müssen wir verantwortungsvoller handeln, auch bestehende Ausgaben müssen konsequent durchleuchtet werden. Natürlich müssen die Folgeaufträge an Horváth & Partner vergeben werden, sonst war Teil 1 rausgeschmissenes Geld.

So schnell wie möglich brauchen wir eine umfassende Aufgabenkritik: Was muß unsere Stadt in Zukunft leisten? Was kann sie noch leisten? Welche Aufgaben können wegfallen?

Aufgabenkritik ist nutzlos ohne die Mitwirkung der Betroffenen. Deshalb bekräftige ich das Versprechen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung:

Es wird auch in Zukunft keine betriebsbedingten Kündigungen geben. Stellen Sie sich aber bitte darauf ein, künftig flexibler eingesetzt zu werden. Denn unsinnige Arbeiten sollen nicht erst wegfallen, wenn alle bisher damit Befassten in Pension gegangen sind.

Wenn wir einmal bei der Verwaltung sind, erlauben Sie mir noch folgenden Hinweis an den Verwaltungschef:

Es ist nach Auffassung der FDP völlig unverständlich, warum Sie so an der vorhandenen Verwaltungsstruktur kleben.

Keine Stadt-, Gemeinde- oder Kreisverwaltung in der Nähe hat noch nicht die Chancen genutzt, die in einer Umstellung auf Fachbereiche anstelle von Ämtern und Dezernaten liegen – bis auf Lüdenscheid.

Nicht genug, daß die NKF-Produkte einfach anhand der vorhandenen Ämter und Aufgaben gebildet wurden, auch alle anderen Gelegenheiten zu einem Neuaufbau blieben ungenutzt. Warum scheinen die Strukturen hier so zementiert? Fehlt es auch hier an Mut?

Diese Frage stellt die FDP seit Jahren, sie muß darauf wohl im Herbst selbst eine Antwort geben.

Meine Damen und Herren,
ich fordere Sie dazu auf, mehr Mut zu zeigen.
Veränderungen erfordern Mut, Ehrlichkeit erfordern ihn
auch. Nutzen Sie mit uns die Chance, mutig die richtigen
Entscheidungen zu treffen – denn die sind nicht immer
populär.
So können wir gemeinsam mit Zuversicht in die Zukunft
sehen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.